

THE UMBRELLA ACADEMY™ PRÄSENTIERT:

YOU LOOK LIKE DEATH

KLAUS - EINE WANDELNDE LEICHE



GERARD WAY

SHAUN SIMON

I.N.J. CULBARD

THE UMBRELLA ACADEMY™ PRÄSENTIERT

YOU LOOK LIKE DEATH

KLAUS - EINE WANDELNDE LEICHE

GERARD WAY

SHAUN SIMON

I.N.J. CULBARD



THE UMBRELLA ACADEMY™ PRÄSENTIERT

YOU LOOK LIKE DEATH

KLAUS - EINE WANDELNDE LEICHE

**STORY & TEXTE:
GERARD WAY AND SHAUN SIMON**

**ZEICHNUNGEN & FARBEN:
I.N.J. CULBARD**

**COVER & KAPITEL-COVER:
GABRIEL BÁ**

**ÜBERSETZUNG:
MATTHIAS WIELAND**

**UMBRELLA ACADEMY WURDE GESCHAFFEN VON
GERARD WAY UND GABRIEL BÁ**



DARK HORSE BOOKS

**CROSS
x CULT**





„Für Robert, der unseren Klaus empor-
gehoben und zu dem gemacht hat,
der er nun ist.“—GERARD WAY

„Für Christine.“—SHAUN SIMON

„Für K, J, und B.“—I.N.J. CULBARD

FÜR DARK HORSE:

PRESIDENT & PUBLISHER MIKE RICHARDSON EDITOR DANIEL CHABON
ASSISTANT EDITOR CHUCK HOWITT COLLECTION DESIGNER ETHAN KIMBERLING
DIGITAL ART TECHNICIAN ALLYSON HALLER

FÜR CROSS CULT:

HERAUSGEBER ANDREAS MERGENTHALER REDAKTION JENNY FRANZ
ÜBERSETZUNG MATTHIAS WIELAND LETTERING FINN MERGENTHALER
& BARBARA SCHWARZ KORREKTORAT SILVANO LOUREIRO PINTO

Impressum: Die deutsche Ausgabe von THE UMBRELLA ACADEMY™
PRÄSENTIERT: YOU LOOK LIKE DEATH – KLAUS – EINE WANDELNDE
LEICHE wird herausgegeben von Cross Cult / Andreas Mergenthaler, Tein-
acher Straße 72, 7634 Ludwigsburg, Druck: Hagemayer, Wien.

ISBN: 978-3-96658-567-5 | Januar 2022

The Umbrella Academy Copyright © 2020, 2021, 2022 Gerard Way and
Gabriel Bá. The Umbrella Academy™ and all prominently featured characters
are trademarks of Gerard Way and Gabriel Bá. Dark Horse Books® and
the Dark Horse logo are trademarks of Dark Horse Comics LLC, registered
in various categories and countries. All rights reserved. No portion of this
publication may be reproduced or transmitted, in any form or by any means,
without the express written permission of Dark Horse Comics LLC. Names,
characters, places, and incidents featured in this publication either are the
product of the author's imagination or are used fictitiously. Any resemblance
to actual persons (living or dead), events, institutions, or locales,
without satiric intent, is coincidental.

This volume reprints the comic-book series *You Look Like Death: Tales from
the Umbrella Academy* issues #1–#6, published by Dark Horse Comics.

Dark Horse:

Neil Hankerson, Executive Vice President
Tom Weddle, Chief Financial Officer
Randy Stradley, Vice President of Publishing
Nick McWhorter, Chief Business Development Officer
Dale LaFountain, Chief Information Officer
Matt Parkinson, Vice President of Marketing
Vanessa Todd-Holmes, Vice President of Production and Scheduling
Mark Bernardi, Vice President of Book Trade and Digital Sales
Ken Lizzi, General Counsel
Dave Marshall, Editor in Chief
Davey Estrada, Editorial Director
Chris Warner, Senior Books Editor
Cary Grazzini, Director of Specialty Projects
Lia Ribacchi, Art Director
Matt Dryer, Director of Digital Art and Prepress
Michael Gombos, Senior Director of Licensed Publications
Kari Yadro, Director of Custom Programs
Kari Torson, Director of International Licensing
Sean Brice, Director of Trade Sales

VORWORT

VON ROBERT SHEEHAN

Ich habe einen Comic verschluckt. Hab den Bastard inhaliert. *The Umbrella Academy* genannt. Dann wurde ich von dem Kerl besessen, der aus Gerards und Gabriels Gehirnfusion entschwebt.

Schwebend mit solch einem Ennui, so genussvoll. Sich selbst mit einer Coolness zerstörend – ooh! –, dass man nicht anders kann, als ihn in die Vergessenheit zu jubilieren.

Dieser Typ namens Klaus. In einem gestreiften Schlaberpulli, mit der Dunkelheit flirtend – diesem ollen, endlosen Abgrund links und rechts von uns. Dieser olle Lichtschimmer, den wir Leben nennen. Klaus ist dein fleischgewordenes (in Tinte gegossenes) Dahinscheiden. Wenn auch blasses, aber definitiv immer noch flottes Fleisch (Tinte).

Der über den Tod die Nase rümpft, als wäre er saure Milch – dessen kleinen Hintern tätschelt. Er steckt einen feuchten Finger in die Ohren all unserer grundlegenden Ängste (Anleitung für diese Aktion: Finger lutschen, in das Ohr einer anderen Person – lebend oder tot – stecken, Wiederholungen ad infinitum). Er verdreht den Nippel unseres Sinns für ein ruhiges, gesammeltes Erwachsensein.

„Entschuldung, Herr Ober, ich hatte mich gerade unter Kontrolle und scherzte mit meiner Frau, bis dieser unhöfliche, dürre Mann auf mich zukam und mir direkt in die Brustwarze zwickte. Wie konnte er so genau einschätzen, wo sie sich unter meinem Poloshirt befinden würde?“

Für Klaus scheint die Sonne als solches nicht. Nicht einmal in LA. Sie erhellt die Dunkelheit.

Nervigerweise acht, neun – an manchen Tagen sogar für sechzehn Stunden.

Er wünscht sich, irgendein Gespenst würde ihm etwas gegen die Sonne in die Hand geben, damit dorthin schweben und sie erpressen zu können, das Scheinen für immer aufzugeben.

Er ... der das Bild, das danach schreit, nach Zahlen ausgemalt zu werden, leer lässt. Farblos. Weil es eben so ist. Ganz von selbst. Und wenn du es ausmalen willst, Kind, dann ist das absolut deine Sache.

Für den das Leben genauso leer ist wie der Tod. Er findet es also ebenso öde, weil er erkennt, dass sie ein und dasselbe sind. Und beide sind für ihn mit denselben unausweichlichen, erdrückenden Fesseln verbunden.

Er weiß, dass man dem Leben nicht so viel Ehrfurcht entgegenbringen sollte, wie es allorts geschieht. Wenn man diesem zu viel gibt, erklärt man dem Tod den ultimativen Krieg.

Klaus führt Krieg – und natürlich verliert er. Vom ersten Tag an wird er von Reggie gegen die Geister ausgespielt, die ihn unaufhörlich heimsuchen. Die untoten Hühner gackern. Und wenn Emotionen der Ausdruck von Gedanken im Körper sind – entspannt man einfach die Emotionen und die Gedanken gleich mit, richtig? Und was ist ein gutes Entspannungs-

mittel für den Körper? Heroin, Liebes! Heroin. Und noch mehr Heroin ...

Klaus' Abwehrkräfte schwinden – und genau jetzt setzen wir ein. Mit unseren Ferngläsern. Wie Jimmy Stewart. Direkt auf *You Look Like Death*. Auf Klaus.

Was ist es nur, das euch Menschen zu so eifrigen Vögeleyn der eigenen Zerstörung macht? Ist es gar derselbe Zwang, der euch bei drohenden Gefahren doppelt vorsichtig werden lässt? Wie zum Beispiel am Rand einer Klippe.

Klaus ist der Rand einer solchen Klippe.

Und wenn man näher rückt, sieht man sich mit der Möglichkeit des eigenen Todes konfrontiert. Klaus ist kein Klippenrand. Er baumelt nur in einer Hängetmatte über dieser Klippe, raucht ... fühlt sich von dir gestört ... schwitzt und schaut nervös hinüber, weil er Poes *Tales of Mystery & Imagination* gelesen hat.

Und wenn man noch näher rückt, erhascht man einen Blick auf das, dem Klaus den ganzen sonnigen Tag über nicht entgehen kann. Der Tod. Du siehst ihm direkt ins Gesicht. In den Abgrund hinein. Und es ist nicht der unmittelbare Tod, der dich ängstigt und dich zurückschrecken lässt, sondern dass er schon da ist. Die absolute Gewissheit deines Todes, der zu 100 % eintreten wird – wovor hast du also solche Angst? Relaaax. Wie wenig Werkzeuge/Sprache/Rituale wir doch haben, um wirklich damit umzugehen. Wir haben keine Verhandlungstaktik in dieser Partie. Außer vielleicht Klaus?

Der Tod bedeutet für Klaus nicht wirklich *den Tod*. Nicht für Klaus. Für ihn ist er nur eine Pause. Nur ein Halt und ein Umstieg an einem belebten Knotenpunkt. Die Reise soll weitergehen. Und weiter. Und weiter. Fortsetzungen ... über Fortsetzungen.

Also mach weiter, mein Sohn, zerstöre dich selbst. Erinnere uns alle daran ...

Und wo ginge das besser als in „Flitterstadt“?! Die Stadt der Träume. Träume und unerledigter Geschäfte.

Ich stelle mir den Hindu-Gott Hanuman als einen hingebungsvollen, aber auch ungemein frechen weißen Affengott vor, der selbst in seiner Erscheinung ein einziger Widerspruch ist. Er verwechselte die Sonne einst mit einer Frucht, kletterte hinauf und kam mit einem ausgerenkten Kiefer zurück. Er verbringt seine Zeit damit, den Leuten die Schnürsenkel zusammenzubinden und Toiletten mit Saran zu umwickeln. Er macht Telefonstreiche. Er wirft Feuerwerkskörper auf den Saum deiner Soutane.

Zerstörung ist für Hanuman ganz und gar nicht vom Tisch. Ich habe oft darüber nachgedacht, ob Klaus nicht die gespenstisch fiesche Wiederkehr von Hanuman sein könnte.

Diesmal wiedergeboren in Form eines Mannes, der als Statist in einem Ingmar-Bergman-Film nicht fehl am Platz wäre. Bis er gefeuert wird, weil er bei den schwedischen Dialogen unaufhörlich Schnaubgeräusche von sich gibt.

Klaus entsprang derselben Quelle, die auch die Hindus verstehen: Wird man sich erst seines eigenen Hanumans bewusst, erhält man Zugang zu *unerschöpflichen* Quellen kreativer Kraft. Hinter der Zerstörung, der Albernheit, der Unruhe, jenseits aller Dummheit, des Schmerzhaften, des surrealen Kindischseins, der totalen Ich-werf-den-Kopf-in-den-Nacken-Hanuman-Hingabe liegen tausend Comics. Von Klaus. Er sieht aus wie der Tod, und woher sollte Gerard das wissen, wenn er nicht genau hingesehen hätte.

Gibt es denn keinen besseren Beweis dafür, dass Zerstörung Schöpfung ist (und umgekehrt) als Klaus? Sie sind die zwei Seiten derselben Medaille, oder? Wenn du mich fragst, stammt Klaus von einem Geist ab, der Gerard vor langer Zeit heimgesucht hat. Der vor langer Zeit Gerard war.

Das Gesicht seines Schattens. Dieser Glückspilz.

In diesen Tagen macht es Gerard offensichtlich nichts aus, den Spuk umzudrehen. Er würde Klaus für seine Gesellschaft töten, ihn mit Freundlichkeit töten, ihn immerzu an den mit Kerzen erleuchteten Schreibtisch einladen. Zum Abendessen und zu süßen Mince Pies mit Sherry danach. In sein Allerheiligstes. Sein sonniges Studio in Eagle Rock.

Beide verhandeln bis in die stille Nacht hinein über die Bedingungen: Was Klaus willentlich auspackt, und was Gerard enthüllen darf.

Ich stelle mir Gerard vor, wie er Klaus spät in der Nacht schreibt. Er lauscht. Dem Rascheln der Eibe und des Kampfbaums. Er kann zwischen dem lauten Zirpen der Grillen draußen grimmige Stille wahrnehmen.

Seine Frau und seine Tochter schlafen tief und fest.

Er erinnert sich. An jene Zeit, in der Klaus weniger ein Konzept als vielmehr ein Poltergeist war. An die Erleichterung, als er seine Selbstbeherrschung entgleiiten ließ – an den Nervenkitzel, als er den seidenen Faden seines eigenen Lebens durchtrennte, während er in den Abgrund blickte und keinen Boden sah. Sicherlich ist für sie nichts unmöglich?

Bezwinge den Geist. Dass Gerard seinen eigenen in all seine Einzelteile zerlegt, sie alle in einer überlebensgroßen Schale verrührt und dann all seine Erkenntnisse in Form einer Comicfigur der Welt zugänglich macht, ist eine Meisterleistung der Selbstliebe. Und was findet er wirklich, wenn er genau hinsieht? Jenseits der Schmerzen seiner grapschenden, strangulierenden Tentakel?

Eine Belohnung. Eine scheinbar unendliche Quelle von Klaus. Die sich in Hülle und Fülle aus Gerard ergießt und wie ein Sturzbach auf Gabriels Arbeitsplatz fließt.

Klaus und *The Umbrella Academy* sind wie das Huhn und das Ei. Ich denke darüber nach und weiß nicht einmal, was von beiden zuerst da war oder warum wir sie unterschieden haben.

Und vielleicht bin ich voreingenommen, aber vielleicht ist Gerards schelmischer Kobold, der als Klaus in Tinte gegossen worden ist, ein und dasselbe wie *The*

Umbrella Academy. Ungefähr so wie das Huhn und das Ei eben.

Dass er an der Quelle ist. Oder die Quelle ist. Des universellen menschlichen Impulses. Der das ganze *Umbrella*-Universum in seine existentielle Dunkelheit und das Makabre stürzt.

Klaus ist die Heimsuchung von Gerard. Klaus ist der letzte Song, den du jemals im Radio hören wirst. Klaus ist das, was letztendlich bleibt, wenn du keine andere Wahl mehr hast, als der unermüdlichen Bestie den Stecker zu ziehen.

Man könnte sagen, Gerard hat Klaus angetan, was Klaus ihm angetan hat. Der boshafte Gerard! Er hat Klaus heimgesucht.

Er gab Klaus einen Klaus. Er gab ihm Geister, die es zu bezwingen galt. Und er gab Klaus enorme Macht. Und jetzt gibt es keine Grenze für das Maß an Bestrafung, das er ertragen kann. Und egal, wie viel er erträgt, er lässt mich immer mit dem Wunsch nach mehr zurück! Woran liegt das nur?

Klaus sieht aus wie der Tod.

Aber ich denke, es wäre treffender (wenn auch viel weniger eingängig) zu sagen, dass Klaus aussieht, als würde der Tod ihn umbringen. Er ist wie tausend Tode in einem. Der Sensenmann belagert ihn, und die Mauern seiner Festung sind dabei zu bröckeln. Und innerlich stirbt er an einem Durst, den kein Opiumwässchen stillen kann. Das arme Ding. Er weiß nicht, dass er seinen Krieg anführt und die Macht hätte, ihn wieder rückgängig zu machen. Keiner hat ihm das je gesagt. Das arme Ding.

Reggie war so sehr damit beschäftigt, seine Superkräfte ins Wachstum zu zwingen, dass er die vernachlässigte Seele darunter verrotten ließ. Eine Seele, die, wie Jesus es so geistreich bezeichnete, „einer vom Weinstock abgeschnittenen Rebe“ gleicht.

Weder Reggie, der Außerirdische, noch Grace, der Roboter, besitzen die menschliche Gabe, ihm beibringen zu können, dass man nicht vor sich selbst weglaufen kann. Und wenn du dich ergibst und alle Geister in deinem Haus kampieren lässt, dann rechne damit, dass die Einladung sich auf viele weitere erstrecken wird. Bis du dich dann bald kaum noch in deiner eigenen Küche bewegen kannst, ohne zu schreien. Ohne von dem ängstlichen Impuls ergriffen zu sein zu kämpfen. Zu fliehen, zu erstarren oder ... zu erschlaffen. Letzteres ist die von Klaus bevorzugte Option.

Die Geister der Erinnerung, die seinem Körper solche Schmerzen bereiten, sind zu den Meilensteinen seines eigenen Selbst geworden. Weil ihm nie jemand etwas anderes gesagt hat ... Ich möchte ihn umarmen. Ich möchte seine bleiche, zerfallende Skelettgestalt in die Arme nehmen und ihn knuddeln. Versuchen, ihn von seinen jämmerlichen Fesseln zu befreien (doch eventuell wird er dadurch weniger unterhaltsam) – wenn auch nur für eine Weile.

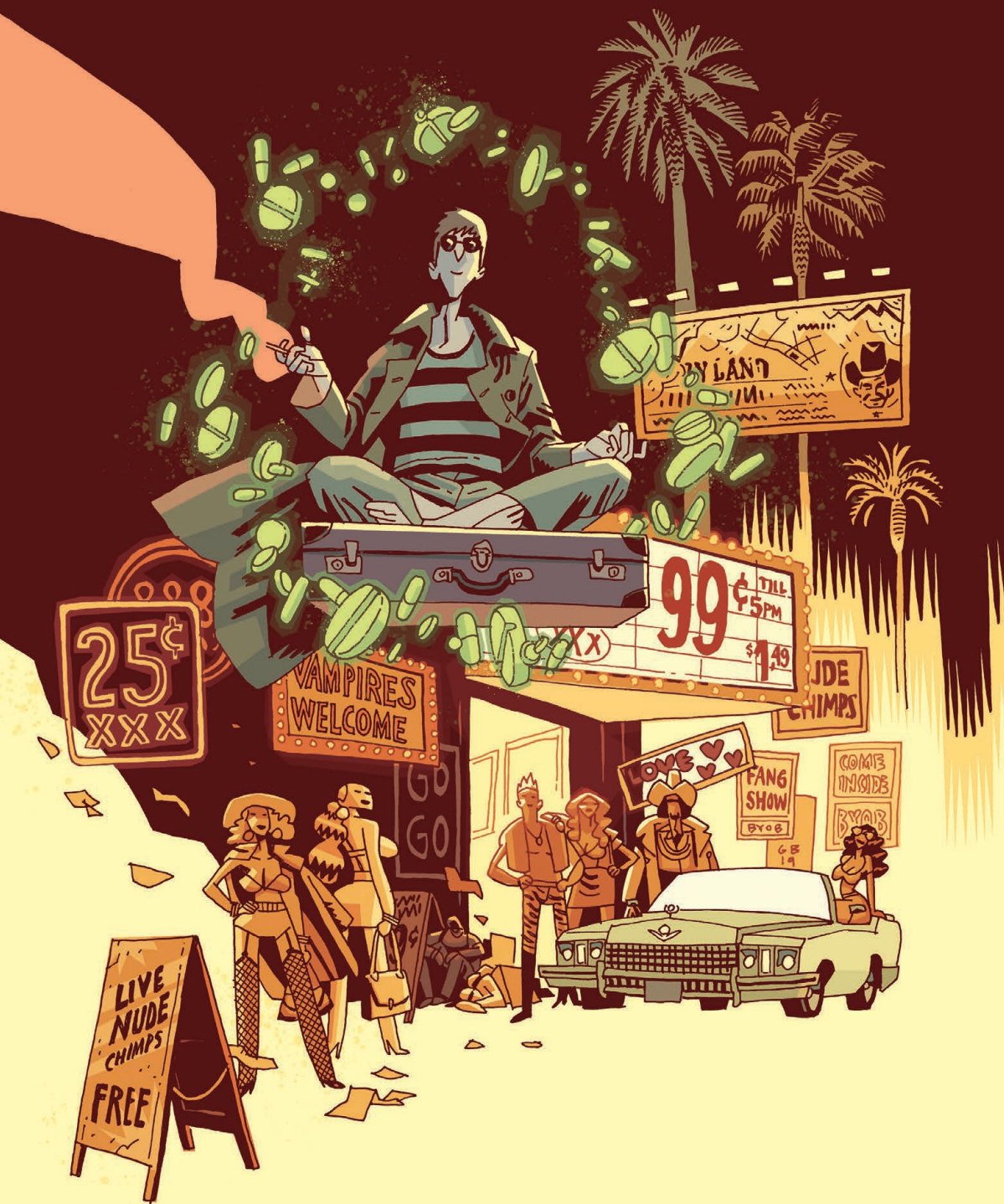
Denn auch ich bin ein bisschen Klaus. Ich liebe Klaus. Wir lieben Klaus.

Danke, Gerard und Gabriel und Dark Horse. Für Klaus.

Euer, in diesem Leben,
ROBERT SHEEHAN



KAPITEL EINS



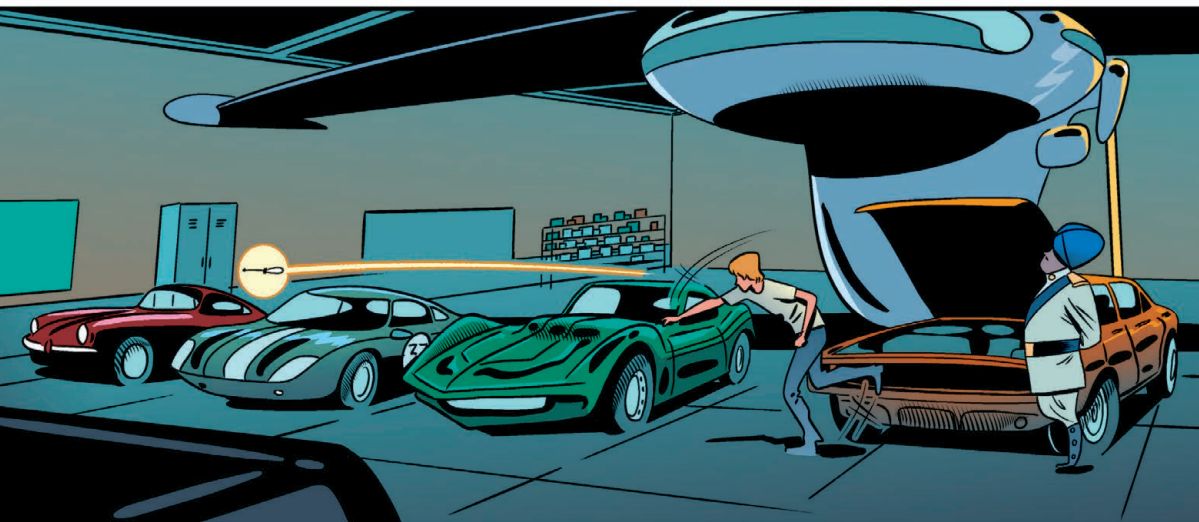
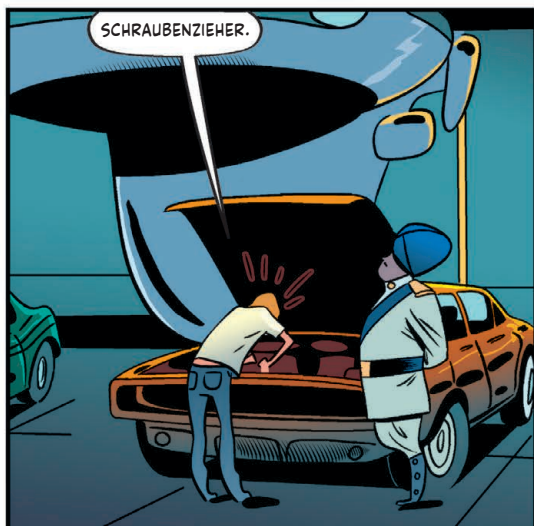
DIE UMBRELLA AKADEMIE

7:32 UHR

NUMMER VIER,
DU KANNST HIER
NICHT MEHR
WOHNEN.

ABER ... MEIN
TASCHENGELD KRIEG
ICH DOCH WEITER-
HIN, ODER?

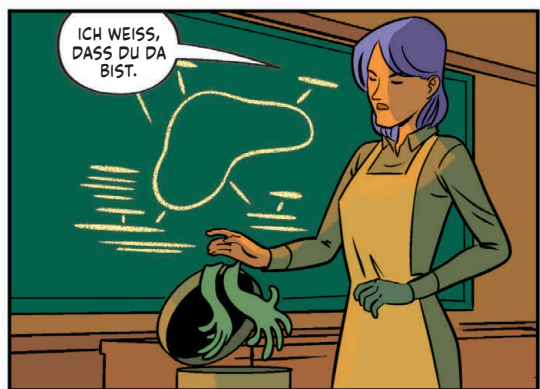




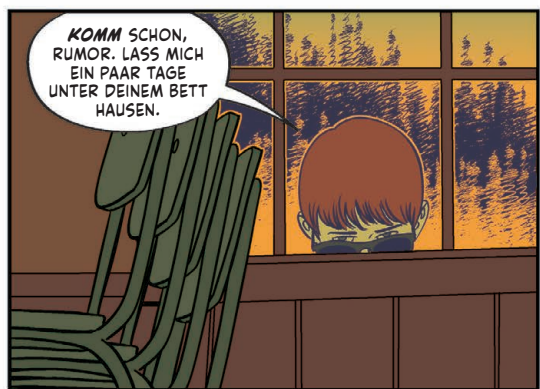


UND SO VERNÄHT MAN DEN Y-EINSCHNITT. NÄCHSTE WOCHE NEHMEN WIR UNS DEN SCHÄDEL VOR UND EXTRAHIEREN DAS **GEHIRN** ...

... WOMIT DIE AUTOPSIE BEENDET IST. ICH MACH FRISCHEN KAFFEE.



ICH WEISS, DASS DU DA BIST.



KOMM SCHON, RUMOR. LASS MICH EIN PAAR TAGE UNTER DEINEM BETT HAUSEN.



ICH MACH KEINEN MUCKS.

DU **WEISST**. DASS DAS NICHT GEHT. WENN DAD DA-HINTER KOMMT, FLIEGE ICH AUCH.



DER DA MEINT, DU SOLLTEST ES TUN. EIN WIRKLICH NETTER KERL ...



DU SOLLTEST GEHEN.

DU HAST RECHT, ALLISON ... WIE IMMER.

ABER ... DAS WEISST DU JA SCHON.

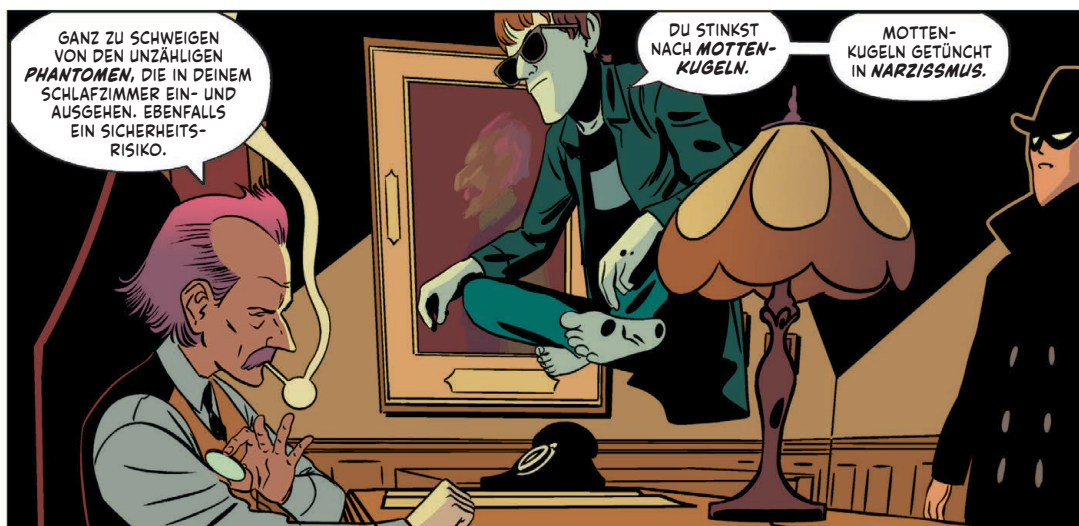


SAG BITTE DEN ANDEREN ...

... MACHT'S GUT, BRÜDER UND SCHWESTERN.

MACH'S GUT, FAMILIE ...







DIE STADT

MILDRED STOCKTON
WAISENHAUS

NIMM
DAS DING
DA WEG!

UND FANG
GAR NICHT ERST AN,
IRGENDWELCHE
TIERE NACHZU-
MACHEN.

WIR WOLLEN
DEN KLEINEN
KERL NICHT
ÄNGSTIGEN.

NA
SCHÖN.

ICH WILL NUR,
DASS ER UNS
MAG.

DIE ZUKUNFT
LIEGT IN IHREN
HÄNDEN

MR. UND MRS.
DONAHUE ...

... SIND
SIE BEREIT, IHR
KLEINES **FREUDEN-
BÜNDEL** ZU
EMPFANGEN?

OH ...

DIE ZUKUNFT
LIEGT IN IHREN
HÄNDEN

MEIN
GOTT.

ICH **WEISS!** IST
ER NICHT EINFACH
SÜSS?